

## Schriftliche Planung zur unterrichtspraktischen Prüfung von

**Zeit:** / 9.50 bis 10.50 Uhr  
**Ort:** Sporthalle  
**Lerngruppe:** Gk 13/ 4 Mädchen - 9 Jungen  
**Fach:** Sport  
**Fachlehrerin:**

### **Prüfungskommission:**

**Inhaltsbereich:** Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

**Pädagogische Perspektiven:** **A:** Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern  
.  
.  
.  
**E:** Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen

**Thema des Vorhabens:** Vom Brennball zum Baseball – Das große (unbekannte) Spiel als Beispiel für Trendsportarten mit komplexem Regelwerk zur Erweiterung der Grundfertigkeiten Schlagen, Laufen, Werfen und Fangen  
.  
.  
.

**Thema der Stunde:** Entwicklung von Übungsformen zum Baseballschlag nach Zuwurf in Kleingruppen mit dem Ziel, den Lernprozess beim Transfer der Bewegung vom ruhenden auf den geworfenen Ball zu erleichtern  
.  
.  
.

**Kernanliegen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Bewegungserfahrung und Wahrnehmungsfähigkeit im Hinblick auf das Treffen des zugeworfenen Balls erweitern und erkennen, dass der Lernprozess von Bewegungen durch Reduzierung und stufenweise Steigerung der Anforderung unterstützt werden kann.

### **Einordnung der Stunde in das Unterrichtsvorhaben:**

Die heutige Stunde stellt die sechste Stunde von von insgesamt zehn geplanten Stunden dar. Mit der Lerngruppe, die von Anfang an großes Interesse an der Sportart zeigte, sind zunächst die technischen und regeltechnischen Voraussetzungen für ein Ingangsetzen des Spiels erarbeitet worden. Diese beinhalten auf der Grundlage des Brennballspiels erste wichtige Regeländerungen (kein unbedingter Laufzwang, nur ein *runner pro base*, *base*

muss berührt werden um *save* zu sein, 3 *strikes*-Regel, *fly out* è Erklärungen s. Anhang). Zudem stand neben ersten Erfahrungen im Umgang mit dem Fanghandschuh und entsprechenden Fangtechniken (*fly balls*, *ground balls*) in den vorangegangenen Stunden in erster Linie das Erlernen, Üben und Festigen des Schlagens des ruhenden Balles vom *Batting-T* (s. Anhang) im Vordergrund. In diesem Zusammenhang sollten die Schülerinnen und Schüler auch in die Lage versetzt werden, sich über ihre Schlagtechnik gegenseitig Rückmeldungen und Korrekturhinweise geben zu können.

Während des Übens am *Batting-T* haben die SuS den Spaß am Schlagen entdeckt und äußerten das Bedürfnis, auch auf Zuwurf schlagen zu wollen. Aus diesem Grund steht heute der motorische und wahrnehmungsorientierte Übergang vom ruhenden zum zugeworfenen Ball im Mittelpunkt, um in den folgenden Stunden die Spielidee auf die für das Spiel charakteristische Situation des Wettkampfs zwischen Werfer und Schlagmann/frau erweitern zu können, bevor die wichtigen Baseball-Regeln des *force-out* und *tag-out* mit ihren spieltaktischen Implikationen thematisiert werden.

#### **Didaktisch-methodische Überlegungen:**

Die Bedeutung des Werfers für einen erfolgreichen Schlag wird schon in der heutigen Stunde akzentuiert, jedoch zunächst noch im Rahmen eines „Miteinanders“. Die zentrale motorische Lernleistung der SuS in der heutigen Stunde besteht darin, ihre Wahrnehmung auf den fliegenden Ball einzustellen und den bereits gekonnten Bewegungsablauf des Schlagens im Hinblick darauf anzupassen. Um die Wahrnehmung schrittweise an die komplexe Aufgabe des Schlagens auf Zuwurf zu gewöhnen und durch Vereinfachung des Lernprozesses eine Überforderung zu vermeiden, sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Zuwurf-Varianten erarbeiten, die ein Treffen des fliegenden Balles zunächst erleichtern.

Durch den Versuch einer gemeinsamen Stufung der Vorschläge im Hinblick auf den Anforderungsgrad sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, auf einer individuell gewählten angemessenen Anforderungsstufe selbständig üben zu können. Über die **Strukturierung des konkreten Lernprozesses** hinaus soll die selbständige Entwicklung der Übungsformen (= Vereinfachung der Anforderung) die Schülerinnen und Schülern außerdem zu **Rückschlüssen auf allgemeine Prinzipien** von Bewegungslernen anregen. Die Stunde ist somit **mehrperspektivisch** angelegt und orientiert sich an einem konkreten, im Zusammenhang mit den Anforderungen des Spiels von den Schülerinnen und Schülern erfahrenen motorischen Problem, das in einem **induktiven Verfahren** durch kommunikative Erarbeitung und Ergebnisreflexion gelöst werden soll.

Der in dieser Stunde verwendete organisatorische Aufbau ist auch schon für das Schlagen des ruhenden Balles verwendet worden und bietet nun die Grundlage für die progressive Gestaltung des Lernprozesses hin zum zugeworfenen Ball. Von der Mitte der Dreifachsporthalle aus schlagen die drei verschiedenen Kleingruppen á vier bzw. fünf Personen in drei unterschiedliche Richtungen; lediglich die Hallenseite, auf der sich die unzugängliche Tribüne befindet, bleibt ungenutzt. Dieses Setup bietet den Vorteil, dass trotz beschränkter materialer und räumlicher Möglichkeiten möglichst viele Schülerinnen und Schüler gleichzeitig und unabhängig voneinander schlagen können und jede/r zu jeder Zeit Aufgaben übernehmen kann (Bälle einsammeln, Technikkorrektur, Zuwerfen, Schlagen). Zudem kann den Schülerinnen und Schülern trotz des potentiell nicht ungefährlichen Übungsgegenstandes ein hohes Maß an Selbstverantwortung übertragen werden.

Ein Nachteil dieser Organisationsform besteht in der Notwendigkeit einer 5er-Gruppe und somit in der Gefahr einer geringen Schlagfrequenz bei den einzelnen Gruppenmitgliedern.

Die Zusammensetzung der selbständig gefundenen Gruppen aus der vorigen Stunde soll möglichst bestehen bleiben, um so eingeübte Muster gegenseitiger Unterstützung und Kooperation inklusive der Kenntnis etwa über technische und motorische Stärken und Schwächen der Gruppenmitglieder nutzen zu können. Dies ist vor allem für die in beiden Erarbeitungsphasen „nebenbei“ geforderte Rückmeldung über die Schlagbewegung seitens der anderen Gruppenmitglieder von Vorteil. Eine explizite Rollenverteilung für die Arbeitsphasen wird im Sinne der gemeinsamen Kommunikation und Lösungssuche nicht vorgegeben und ist erfahrungsgemäß auch nicht notwendig. Sollten Schülerinnen und Schüler fehlen, ist auch ein Arbeiten in 3er-Gruppen problemlos möglich.

Der Schwerpunkt der individuellen und selbständigen Differenzierung erscheint auch deshalb sinnvoll, da beim Üben am ruhenden Ball in den voran gegangenen Stunden individuell unterschiedliche motorische Voraussetzungen und Lerntempi deutlich geworden sind. Auch wenn bei zwei der Mädchen (Fauve und Johanna) und einem Jungen (Christian) aufgrund motorischer und wahrnehmungsbedingter Lernvoraussetzungen tendenziell eine längere Gewöhnung an die neue Anforderung zu erwarten ist, kann das allgemeine motorische Niveau der Lerngruppe als hoch bezeichnet werden. Spezielle Differenzierungsmaßnahmen, die über die zu erarbeitenden Übungsformen hinausgehen, sollten demnach nicht notwendig sein.

Das Spiel „Zombieball“ zu Beginn der Stunde (Regeln s. Anhang) hat neben der spielerischen Erwärmung der Schultermuskulatur vor allem den Zweck, den konditionell belastenden Bewegungsanteil der Stunde zu erhöhen, da sich die Schülerinnen und Schüler

wegen des Schwerpunkts der Stunde zwar viel bewegen, sich ansonsten kaum Kreislaufbelastungen ergeben.

Vor Beginn der Arbeitsphase werden wichtige bereits erarbeitete Merkmale der Schlagtechnik kognitiv reaktiviert und dabei von einem Schüler/ einer Schülerin demonstriert, um die Bewegungsvorstellung für die folgenden Arbeitsphasen zu präzisieren. Dies ist deshalb notwendig, weil zu erwarten ist, dass sich aufgrund der erforderlichen gleichzeitigen Bewältigung ungewohnter Aufgaben die Wahrnehmung verstärkt auf das Treffen des Balles richtet und die Bewegungskonsequenz vernachlässigt wird, was wiederum den Lernprozess beeinträchtigen könnte. Gleichzeitig werden so die Schülerinnen und Schüler für ihre Aufgaben als Korrekturinstanz während der Gruppenarbeit sensibilisiert. Zudem werden im Unterrichtsgespräch Hypothesen zu der Frage aufgestellt, aus welchen Gründen es schwieriger ist, einen geworfenen Ball zu treffen als einen ruhenden. Dies soll zum einen den Sinn der Erarbeitung von Vereinfachungen verdeutlichen, zum anderen Denkanstöße für das Finden solcher Vereinfachungsmöglichkeiten bieten.

Vor diesem Hintergrund dürften als Variablen in der folgenden Erarbeitungsphase vor allem die Geschwindigkeit des Balles (= Flugbahn), die Distanz des Werfers und die Verlängerung der Antizipationsphase durch Aufsetzen des Balles auf dem Boden genutzt werden. Die Idee, den Ball auf dem Boden aufsetzen zu lassen und den Treffpunkt damit vorhersehbarer zu machen, benötigt gegebenenfalls einen Denkanstoß seitens des Lehrers, da dies eventuell nicht von vornherein als Möglichkeit eines Baseballwurfes eingeschlossen wird. Hier gilt es also, das Denkmuster vom Wissen über das Zielspiel hin zu einem Bewusstsein für die Förderung des Lernprozesses von Schlagmann/frau zu verändern. Gleichzeitig erproben die SuS auf der Grundlage des in den vorherigen Stunden erworbenen Bewegungskönnens die zusätzliche Wahrnehmungsschwernis durch den nun nicht mehr ruhenden Ball.

Folgende Zuwurf-Varianten können beispielsweise in der anschließenden Reflexion erwartet werden:

Ball fallen lassen mit 1x aufspringen, Ball hochwerfen mit 1x aufspringen, etwas weiter weg mit 1x aufspringen, ohne aufspringen von schräg, „freundlich“ von gerade, „unfreundlicher“ (= fester) von gerade.

Um den Schülerinnen und Schülern für die nächste Bewegungsphase Anhaltspunkte für ein selbständig differenziertes Ausprobieren und Üben der Übungsformen zu geben, soll eine Stufung der unterschiedlichen Varianten im Hinblick auf den Anforderungsgrad erfolgen.

Wenn dies ohne vorheriges kollektives Ausprobieren nicht ohne Weiteres möglich sein sollte, wird die Aufgabe in die anschließende Übungsphase gegeben und dann ausgewertet.

Ziel der Übungsphase ist es, die Übungsformen sukzessive zu durchlaufen und seinen individuellen Anforderungsgrad zu finden. Auf diese Weise wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, ihren Lernprozess anhand der zuvor erarbeiteten Übungsformen selbständig zu strukturieren. Eine eventuelle (Über-)Motivation (v.a. einiger Jungen) gilt es ggf. zu bremsen, damit die Erfahrung der behutsamen Steigerung der Anforderung erlebbar und auf diese Weise der Vorrang des motorischen Lernprozesses deutlich wird.

Als zusätzliche Progression wird die Anforderung des Zielspiels eingebunden, nach einem erfolgreichen Schlag so schnell wie möglich zur ersten *base* zu sprinten. Dazu wird etwa 15 Meter diagonal vor jeder Übungsstation eine *base* platziert, wobei der Schläger zunächst vorsichtig an der Übungsstation auf den Boden gelegt werden soll.

Auch wenn das grundsätzliche Setup in der Anwendung nicht verändert wird, dürfte die auf den Stundenschwerpunkt hin akzentuierte Anwendung mit Wettkampfcharakter für die SuS reizvoll und motivierend sein. Aus organisatorischen Gründen bietet dies zudem den Vorteil, dass kein Umbau erfolgen muss und keine Mannschaften gebildet werden müssen. Zudem wird beispielsweise im Gegensatz zur Anwendung im Spiel gewährleistet, dass innerhalb einer kurzen Zeitspanne alle Schülerinnen und Schüler aktiv werden, und zwar zielgerichtet auf den Schwerpunkt der Stunde hin akzentuiert (Transfer der Schlagbewegung auf den zugeworfenen Ball). Der grundsätzliche Ablauf des Spiels ist den SuS aus der letzten Stunde (Schlagen am Batting-T) bekannt. Der kognitive Transfer der für den heutigen Schwerpunkt benötigten Zusatzregeln hinsichtlich der Zuwürfe dürften auf Impuls des Lehrers von den SuS selbständig genannt werden können, was zugleich eine erste Sicherung der Lernergebnisse darstellt.

Die Sicherung in der Schlussreflexion erfolgt durch eine Rekapitulation der heutigen Herangehensweise. Es sollte die Erkenntnis zum Ausdruck kommen, dass es vor dem konkreten Hintergrund der heutigen Stunde generell im motorischen Lernprozess sinnvoll ist, neue Anforderungen zunächst zu vereinfachen und dann entsprechend seinem individuellen Lerntempo durch Übung zu steigern.

Verlaufsplan:

Phase	Unterrichtsgeschehen	Medien/ Geräte/ Aktions- und Sozialformen	Didaktisch-methodischer Kurzkomentar
BEGRÜßUNG	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung</li> <li>Vorstellen des Besuchs</li> <li>Grobe Skizzierung des Themas und des Stundenverlaufs</li> </ul>	Sitzkreis Unterrichtsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>die Zieltransparenz aktiviert das Problembewusstsein der SuS und erhöht Aufmerksamkeit und Motivation.</li> </ul>
ERWÄRMUNG/ EINSTIMMUNG	Die SuS spielen das kleine Spiel Zombieball. Zusatzregeln: Kopftreffer sind nicht erlaubt, Laufen mit dem Ball ist erlaubt, nicht länger als 5 Sek. halten.	2 Soft-Volleybälle Spiel jeder gegen jeden Volleyballfeld	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aktivierung des Herz-Kreislauf-Systems</li> <li>Erwärmung der für die motorischen Belastungen der Stunden relevanten Muskelgruppen (v. A. Schultergürtel)</li> </ul>
KOGNITIVE PHASE	<p>Wichtige Merkmale der Schlagtechnik werden wiederholt: Ellbogen hoch („Hexenkessel“), seitlich stehen und ausholen, Gewichtsverlagerung und kleiner Schritt nach vorne, Arme beim Treffen gestreckt → Peitsche, durchschwingen. Dies wird anhand einer/s SoS demonstriert.</p> <p>Die SuS stellen Hypothesen hinsichtlich der Frage auf, warum es so viel schwieriger ist, einen geworfenen Ball zu treffen, als einen ruhenden. Mögliche Antworten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>wegen der Geschwindigkeit des Balles (wenig Zeit),</li> <li>wegen der Distanz zwischen Werfer und Schlagmann/frau,</li> <li>wegen des schwerer vorauszusehenden Treffpunktes,</li> <li>evtl. wirft der Werfer auch nicht genau genug.</li> </ul>	S.-Demonstration Unterrichtsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>Reaktivierung der wichtigsten Bewegungsmerkmale, um an den kognitiven und motorischen Lernprozess anzuknüpfen</li> <li>Bereitstellen einer kognitiv fundierten Bewegungsvorstellung (auch für die gegenseitige Korrektur) in den Arbeitsphasen.</li> <li>Die Sinnhaftigkeit der Erarbeitung von Vereinfachungen wird verdeutlicht und Denkanstöße für das Finden solcher Vereinfachungsmöglichkeiten angeboten.</li> </ul>
ERARBEITUNGS- PHASE	Die SuS sollen verschiedene Möglichkeiten entwickeln, wie der Zuwurf so erfolgen kann, dass ein Treffen des Balles erleichtert wird. („Zuwurf“ ist in diesem Fall alles, was nicht „ruhender Ball“ ist). Die drei Gruppen arbeiten von der Mitte der Halle in jeweils verschiedene Richtungen. In ihren Kleingruppen kooperieren die SuS miteinander, korrigieren sich untereinander und wechseln ihre Rollen selbständig.	3 Gruppen a 4-5 SuS  3 Schläger 6 Tennisbälle 3 Pylone 3 Handschuhe als Schutz für die Werfer	<ul style="list-style-type: none"> <li>Förderung der Selbständigkeit und Kommunikationsfähigkeit durch induktives Verfahren in Kleingruppen.</li> <li>Die Zusammensetzung der Gruppen und der Aufbau (mit Ausnahme des fehlenden <i>Batting-Ts</i>) sind identisch zur letzten Stunde, um den organisatorischen Erklärungsbedarf zu reduzieren und eingeübte Kommunikationsweisen zu nutzen.</li> <li>Die drei Kleingruppen schlagen jeweils in verschiedene Richtungen, um zeitlich parallel, aber gleichzeitig unabhängig voneinander arbeiten können.</li> <li>Die Bewegungskorrektur soll den Lernprozess unterstützen.</li> <li>Auf eine spezifische Rollenverteilung wird verzichtet, da die gemeinschaftliche Kommunikation im Vordergrund steht.</li> <li>ggf. zus. AA für 5er-Gruppe?</li> </ul>
REFLEXION I	Die SuS präsentieren, demonstrieren und erläutern ihre Ergebnisse, die vom L. an der Tafel festgehalten werden. Anschließend werden die Ergebnisse im Hinblick die Reduzierung der Anforderung verglichen. Mögliche Reihenfolge: Ball fallen lassen mit 1x aufspringen, Ball hochwerfen mit 1x aufspringen, etwas weiter weg mit 1x aufspringen, ohne aufspringen von schräg, „freundlich“ von gerade,	Sitzkreis  Unterrichtsgespräch  Schüler -demonstrationen  Tafel	<ul style="list-style-type: none"> <li>Festhalten der Ergebnisse an der Tafel, um den SuS für die anschließende Übungsphase Anhaltspunkte zur Strukturierung des Lernprozesses zu geben.</li> <li>Falls eine Anforderungsstufung nicht ohne vorheriges Ausprobieren der Ergebnisse möglich ist, wird eine genaue Klärung in die nächste Reflexionsphase verlegt.</li> <li>Ggf. erhalten die SuS konkrete, auf die Lenkung der Wahrnehmung fokussierte Hinweise zum Schlagen und zum Erzeugen von Geschwindigkeit</li> </ul>

	„unfreundlicher“ (= fester) von gerade Zudem findet ein Erfahrungsaustausch über das Schlagen des geworfenen Balles statt, bei dem (auch vom L) Tipps für die Bewegungsausführung gegeben werden können (z.B.: „Augen auf den Ball und den Kontakt beobachten“).		auf den Schläger.
ÜBUNGSPHASE	Die SuS werden aufgefordert, die erarbeiteten Möglichkeiten sukzessive auszuprobieren und ihren individuell angemessenen Schwierigkeitsgrad zu finden. Zudem sollen sie nach jedem erfolgreichen Schlag einen (schnellen) „Lauf zur ersten Base“ simulieren. Oder nach jedem nicht getroffenen Ball als „Strafe“?	gleiche Gruppen wie vorher  3 Schläger 6 Tennisbälle 3 Pylone 3 Matten zum Ablegen 3 Bases	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die SuS können selbständig ihren Übungsprozess regulieren, um ihre Eigenständigkeit bei der Organisation des Lernprozesses zu fördern.</li> <li>Der „Lauf zur ersten Base“ ...</li> </ul>
REFLEXION II	kurz halten (s. Ablauf)	Sitzkreis  Unterrichtsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die SuS können ihre Lernergebnisse und Erfahrungen untereinander austauschen, um unterschiedliche Anforderungsgrade herauszustellen und den Übungsbedarf abschätzen zu können.</li> </ul>
ANWENDUNG	Zum Abschluss findet eine Anwendung der entwickelten Übungsformen mit Wettkampfcharakter statt: gleiches Setup wie vorher; jede Gruppe soll mit 8 Schlägen auf Zuwurf (jedes Mitglied 2x) so viele Punkte wie möglich erzielen. Die drei Zuwürfe werden im Anforderungsniveau wie folgt gestuft und dementsprechend unterschiedlich honoriert: 1. Zuwurf von weiter entfernt = 3 Punkte 2. Zuwurf von schräg = 2 Punkte 3. Zuwurf von nah mit Aufsetzen = 1 Punkt	gleiche Gruppen wie vorher  3 Schläger 6 Tennisbälle 6 Pylone	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die im Vergleich zur letzten Stunde benötigten Zusatzregeln hinsichtlich der Zuwürfe dürften auf Impuls des Lehrers von den SuS selbständig genannt werden können (Sicherheit). Sie werden durch eine Demonstration verdeutlicht.</li> <li>Die Distanz für den ersten Zuwurf wird jeweils mit einem Hütchen markiert, um für alle drei Gruppen gleiche Bedingungen zu schaffen.</li> <li>Bei Gruppen mit mehr oder weniger als vier Personen werden die Schläge so aufgeteilt, dass sich insgesamt 8 Schläge pro Gruppe ergeben.</li> </ul>
SCHLUSS-REFLEXION	Die SuS kommentieren die Herangehensweise an das heutige Thema und stellen Rückschlüsse zum allgemeinen Sinn von Übungsformen im motorischen Lernprozess an. Ausblick auf die nächste Stunde: vom partnerschaftlichen zum wettkampforientierten Zuwurf Verabschiedung	Sitzkreis  Unterrichtsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mit dem Transfer auf die allgemeine Lernebene vollziehen die SuS den Schritt vom Konkreten zum Allgemeinen.</li> <li>Der Ausblick auf die nächste Stunde bietet eine Orientierung über das weitere Vorgehen.</li> </ul>